



KONJUNKTURBERICHT

Konjunktur kraftlos und schwach

Oktober 2025

INHALT

1. Zentrale Ergebnisse	3
2. Allgemeine Tendenz	4
3. Arbeitsmarkt	6
4. Investitionen	7
5. Blick in die Branchen	8
5.1 Industrie	8
5.2 Handel	9
5.3 Dienstleistungsgewerbe	11
6. Auslandsgeschäft	13
7. Risiken der wirtschaftlichen Entwicklung	14

Herausgeber:
Industrie- und Handelskammer Rhein-Neckar
L 1, 2, 68161 Mannheim
ihk.de/rhein-neckar

Ansprechpartner:
Julian Harpf
Industrie, Steuern, Konjunktur
Telefon: 06221 9017-695
julian.harpf@rhein-neckar.ihk24.de

Titelbild:
Getty Images / Westend61

Diagramme und Tabellen:
IHK Rhein-Neckar

Stand: Oktober 2025

1 Zentrale Ergebnisse

Aufschwung bleibt aus

Dies sind die zentralen Ergebnisse der aktuellen Konjunkturumfrage der Industrie- und Handelskammer (IHK) Rhein-Neckar, an der sich 344 regional ansässige Unternehmen aus allen Wirtschaftszweigen beteiligt haben:

- Für die Wirtschaft in der Rhein-Neckar-Region zeichnet sich keine Trendwende ab, der erhoffte gesamtwirtschaftliche Aufschwung bleibt weiterhin aus. Die Konjunktur zeigt sich nach wie vor sehr durchwachsen und uneinheitlich: Während Dienstleister eine leichte Verbesserung spüren, gerät die Industrie in immer schwierigere Fahrwasser.
- Die Einzelhändler schätzen ihre Lage aktuell etwas besser ein als im Mai. Der Lagesaldo liegt bei -18 Punkten, im Frühsommer lag er bei -23 Punkten. Bei den Erwartungen für die kommenden zwölf Monate zeigt sich ebenfalls eine Verbesserung. Der Saldowert steigt um 18 Prozentpunkte, liegt jedoch mit -14 Punkten weiterhin im negativen Bereich.
- Insgesamt und über alle Branchen hinweg schätzen die Unternehmen ihre Lage und Erwartungen nicht besser ein als im Frühsommer. Der IHK-Konjunkturklimaindex, Gradmesser für die wirtschaftliche Entwicklung, verharrt weiter bei 100 Punkten.
- Die regionalen Großhändler und Handelsvermittler schätzen ihre Geschäftslage aktuell deutlich schlechter ein als im Frühsommer. Der Lagesaldo sinkt seit Mai um 23 Prozentpunkte auf aktuell -21 Punkte. Auch die Aufträge und Umsatzerwartungen sind per saldo klar negativ, sodass die Geschäftserwartungen eingetrübt bleiben (Saldowert im Mai -20, aktuell -16 Punkte).
- Im Durchschnitt aller Branchen melden aktuell acht Prozent der Unternehmen per saldo eine gute Geschäftslage, was im Vergleich zum Mai einen leichten Rückgang um einen Prozentpunkt bedeutet. Auch die Geschäftsaussichten bleiben eingetrübt. Der Saldowert liegt aktuell mit sieben Punkten im negativen Bereich, im Mai lag der Wert bei minus neun Punkten.
- Im Vergleich mit den anderen Sektoren beurteilen die Dienstleister ihre Lage weiterhin am günstigsten, der Abstand zu den anderen Wirtschaftsbereichen nimmt wieder zu. Aktuell liegt der Lagesaldo mit +19 Punkten im positiven Bereich, was einem Plus von drei Punkten seit Mai entspricht. Auch die Geschäftserwartungen legen etwas zu. Der Saldo steigt um zwei Prozentpunkte an, positive und negative Erwartungen halten sich damit aktuell exakt die Waage.
- Die schwache Inlandsnachfrage stellt für die Unternehmen weiterhin das größte Risiko dar. Danach folgen die hohen Arbeitskosten, welche die wirtschaftliche Entwicklung von der Hälfte der Unternehmen einbremsen. Auf dem dritten Platz der größten Hemmnisse liegt der Fachkräftemangel, gefolgt von den hohen Energiekosten.
- Die Investitionsabsichten der Unternehmen lassen im Vergleich zum Frühsommer in allen Wirtschaftsbereichen nach. Die Industrie zeigt sich noch zurückhaltend, der Saldo sinkt von -3 auf aktuell -10 Punkte. Bei den Händlern zeigt sich ein noch deutlicherer Investitionsrückgang. Der Wert liegt aktuell bei -15 Punkten, im Vergleich zu -2 Punkten im Mai. Und auch bei den Dienstleistern gehen die Investitionspläne zurück. Der Saldo sinkt von +4 Punkten um vier Prozentpunkte und zeigt sich somit ausgeglichen.
- Hielten sich zu- und abnehmende Exporterwartungen bei den Industriebetrieben im Frühsommer noch nahezu die Waage, so ist im Herbst ein deutlicher Rückgang festzustellen. Der Saldo sinkt von +1 Punkt auf aktuell -11 Punkte. Der deutlichste Rückgang zeigt sich bei den Ausfuhrplänen für den nordamerikanischen Markt.
- Die wirtschaftliche Stagnation schlägt immer mehr auf den Arbeitsmarkt durch. So fällt die Herbstbelegung dieses Jahr deutlich schwächer aus als in den Vorjahren. Auch die Beschäftigungspläne der Betriebe aus der Region sind weiterhin rückläufig. Der Beschäftigungssaldo liegt aktuell bei -12 Punkten.
- Mit Blick in die einzelnen Wirtschaftssektoren fällt auf, dass sich die kritische Lage im verarbeitenden Gewerbe wieder verschärft hat. War die Geschäftslage im Frühsommer per saldo noch mit sechs Punkten im positiven Bereich, so fällt der Lageindikator aktuell um sieben Prozentpunkte auf -1 Punkt. Besonders die Auftragseingänge lassen deutlich nach.

2 Allgemeine Tendenz

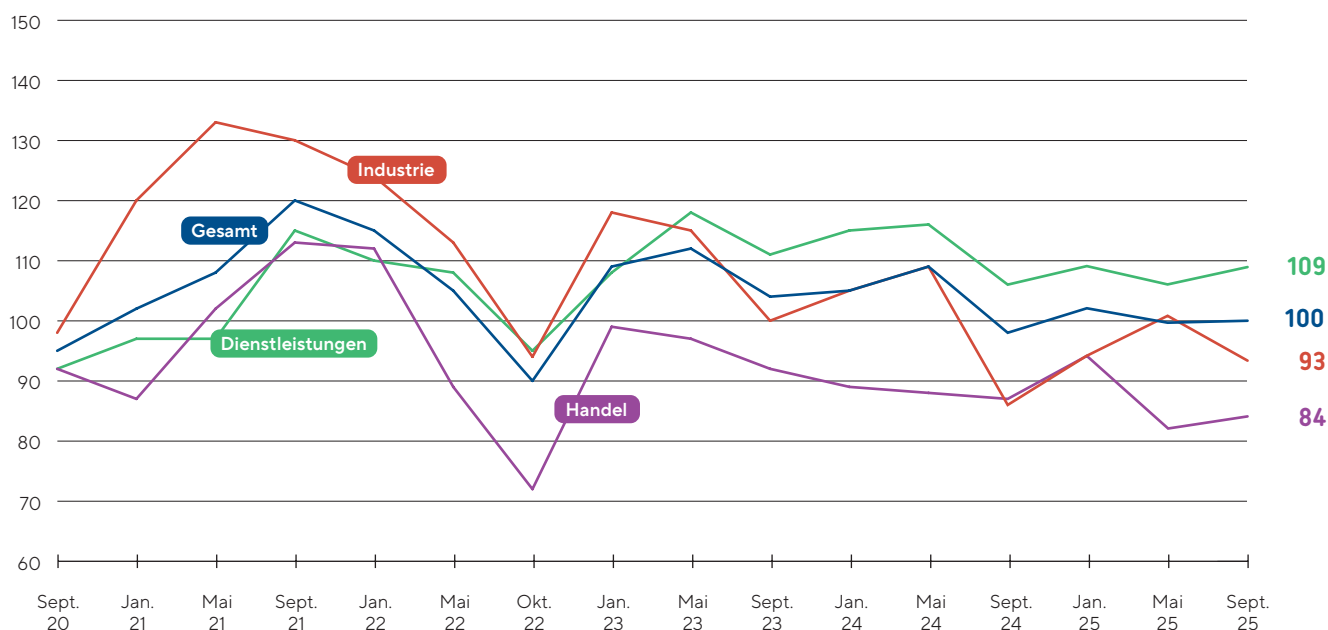
Die Stimmung der Unternehmen in der Region bleibt angespannt. Der IHK-Konjunkturklimaindex, der die Bewertung der Lage und die Erwartungen zusammenfasst, hat sich im Vergleich zur letzten Umfrage im Mai nicht verändert und liegt nach wie vor bei 100 Punkten. Im Vergleich zum Vorjahresherbst ist der Indexwert um zwei Punkte angestiegen.

Die Unsicherheiten im globalen Handel, die schwache Nachfrage im Inland, hohe Energie- und Arbeitskosten und die vielen strukturellen Probleme belasten die Wirtschaft in der Region nach wie vor. Die Unternehmen erwarten, dass seitens der Politik nach den vielen Ankündigungen nun Taten folgen, damit sich die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen rasch verbessern und dadurch neues Wachstum generiert werden kann.

Aktuell melden 30 Prozent der Betriebe gut laufende, 48 Prozent befriedigende und 22 Prozent schlecht laufende Geschäfte. Der Lagesaldo sinkt damit im Vergleich zum Mai um einen Prozentpunkt auf +8 Punkte. Im Herbst des Vorjahres lag der Wert bei +6 Punkten.

Die Geschäftserwartungen der Betriebe sind ähnlich eingetrübt wie zuletzt. Der Erwartungssaldo legt seit Frühsommer zwar um zwei Prozentpunkte zu, der Wert liegt mit -7 Punkten jedoch weiterhin im negativen Bereich. Im Detail gehen 16 Prozent der befragten Betriebe von einer besseren Geschäftsentwicklung in den kommenden zwölf Monaten aus, 61 Prozent rechnen mit einer gleichbleibenden Entwicklung und 23 Prozent befürchten einen Rückgang. Die Betriebe sehen somit weiterhin kaum Wachstumssignale.

IHK-Konjunkturklimaindex Gesamtwirtschaft und Branchen



$$\text{IHK-Konjunkturklimaindex} = \sqrt{(L_1 - L_3 + 100) \cdot (E_1 - E_3 + 100)}$$

- L1 ist der Anteil der Unternehmen mit einer guten Einschätzung der aktuellen Geschäftslage
 E1 ist der Anteil der Unternehmen mit besseren Erwartungen an die weitere Entwicklung

- L3 ist der Anteil der Unternehmen mit einer schlechten Einschätzung der aktuellen Geschäftslage
 E3 ist der Anteil der Unternehmen mit schlechteren Erwartungen an die weitere Entwicklung

Dieser Indikator, der die Parameter Geschäftslage und Geschäftserwartung zusammenfasst, kann Werte zwischen 0 und 200 annehmen. Werte deutlich über 100 kennzeichnen dabei einen wirtschaftlichen Aufschwung, Werte deutlich unter 100 einen wirtschaftlichen Abschwung.

Mit Blick in die Branchen fällt auf, dass sich die kritische Lage im verarbeitenden Gewerbe wieder verschlechtert hat. Meldeten im Frühsommer per saldo noch sechs Prozent der Industriebetrieb gut laufende Geschäfte, so sinkt der Lageindikator in der Industrie aktuell um sieben Prozentpunkte auf -1 Punkt. Der Wert ist damit annähernd so negativ wie im vergangenen Herbst (-3 Punkte).

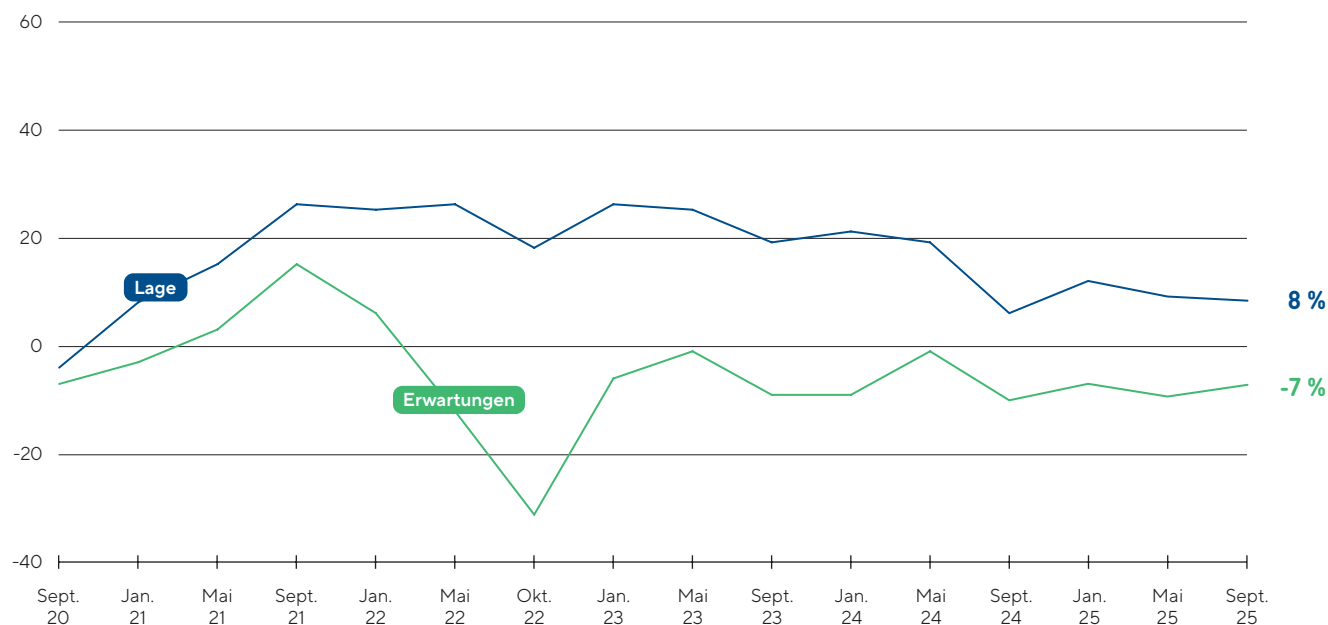
Die Geschäftserwartungen in der Industrie sind unter dem Strich weiterhin negativ. Auch hier zeigt sich seit dem Frühsommer eine spürbare Abwärtsentwicklung. So rechneten im Mai per saldo vier Prozent der Unternehmen mit schlechteren Geschäften, aktuell sind es 13 Prozent.

Auch im Handel lässt der Lagesaldo im Vergleich zum Mai nach. Aktuell schätzen 17 Prozent der Händler ihre Lage per saldo als schlecht ein. Im Mai lag der Wert mit elf Punkten im negativen Bereich. Dass der Konjunkturklimaindex im Handel so weit unter der 100-Punkte-Marke liegt, liegt

aktuell an der deutlichen Abwärtsentwicklung im Großhandel. Der Lagesaldo geht im Vergleich zum Mai um 23 Punkte zurück und liegt aktuell bei -21 Punkte. Auch die Erwartungen sind im Großhandel derzeit negativer als im Einzelhandel. Im Einzelhandel steigt der Erwartungssaldo sogar von -32 auf aktuell -14 Punkte an, was auch an dem bevorstehenden Weihnachtsgeschäft liegen dürfte.

Die Dienstleister liegen im Sektorenvergleich weiterhin deutlich vorn, der Abstand zu Industrie und Handel wird wieder größer. Der Konjunkturklimaindex liegt mit 109 Punkten weiterhin oberhalb der 100-Punkte-Marke. Dabei legen die positiven Lageeinschätzungen seit Mai weiter zu. Der Saldo steigt von +16 Punkten auf aktuell +19 Punkte. Und auch bei den Erwartungen zeigt sich eine leichte Verbesserung. Lag der Erwartungssaldo im Mai mit zwei Punkten im negativen Bereich, so halten sich optimistische und pessimistische Geschäftserwartungen aktuell die Waage.

Geschäftslage und Geschäftserwartungen Gesamtwirtschaft in Prozent



Salden aus den Bewertungen „gut“ und „schlecht“ zur Geschäftslage und aus den Bewertungen „besser“ und „schlechter“ zu den Geschäftserwartungen

3 Arbeitsmarkt

Die Arbeitslosigkeit ist bundesweit im September 2025 um 70.000 auf 2.955.000 gesunken. Die Arbeitslosenquote sank um 0,1 Prozentpunkte auf 6,3 Prozent. Verglichen mit dem September des letzten Jahres liegt die Arbeitslosenzahl um 148.000 höher. Die Arbeitslosenquote hat sich gegenüber dem Vorjahresmonat um 0,3 Prozentpunkte erhöht. Die Arbeitsmarktentwicklung bleibt somit angespannt – dem Arbeitsmarkt fehlen weiterhin die notwendigen Impulse für eine kräftigere Belegung. Die angespannte Lage auf dem Arbeitsmarkt und der gleichzeitig weiterhin bestehende Fachkräftengpass stellen auch eine große Herausforderung für die Wirtschaft im Rhein-Neckar-Raum dar.

Mit Blick auf die Region weist Mannheim im September 2025 eine Arbeitslosenquote von 7,9 Prozent (Anstieg um +0,3 Prozentpunkte im Vergleich zum Vorjahresmonat) auf, Heidelberg 4,8 Prozent (+0,4 Pp), der Rhein-Neckar-Kreis 4,7 Prozent (+ 0,4 Pp) und im Neckar-Odenwald-Kreis steigt die Arbeitslosenquote seit September 2024 um 0,4 Prozentpunkte auf aktuell 4,3 Prozent. (Quelle: Bundesagentur für Arbeit).

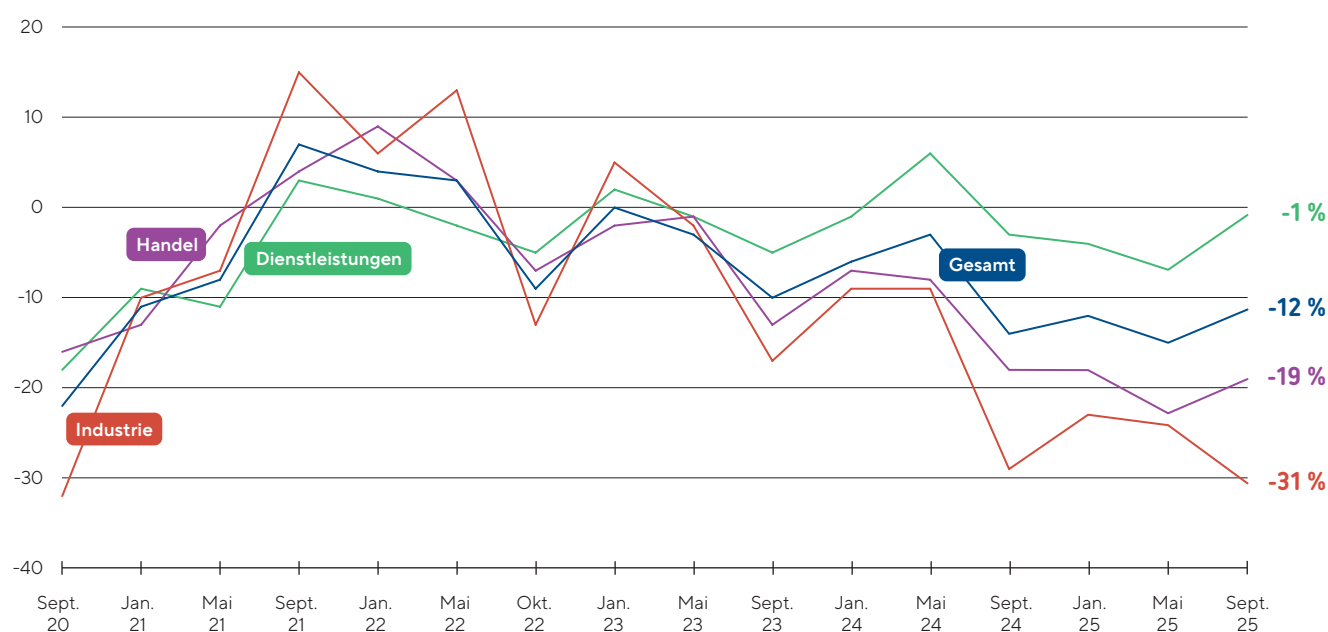
Die Beschäftigungspläne der Unternehmen im Kammerbezirk der IHK Rhein-Neckar für die nächsten 12 Monate sind weiterhin rückläufig. So liegt der Beschäftigungssaldo

aktuell bei -12 Punkten, im Mai lag er bei -15 Punkten. Im Branchendurchschnitt planen 10 Prozent der regionalen Betriebe zusätzliche Mitarbeiter einzustellen, 68 Prozent gehen von einer gleichbleibenden Anzahl an Mitarbeitern aus und 22 Prozent geben rückläufige Beschäftigungsabsichten an. Es planen damit weiterhin deutlich mehr Unternehmen, Stellen ab- statt aufzubauen.

Dabei zeigen die Beschäftigungspläne in der Industrie weiterhin den deutlichsten Rückgang. Der Saldowert liegt hier aktuell bei -31 Punkten und damit nochmals sieben Prozentpunkte unterhalb des Mai-Wertes. Auch der Handel geht von geringeren Beschäftigtenzahlen aus. Knapp jeder fünfte Händler geht per saldo von weniger Beschäftigten in den nächsten zwölf Monaten aus. Im Dienstleistungsgewerbe sind die Beschäftigungspläne nicht so negativ wie in der Industrie oder im Handel, mit -1 Punkt ist der Wert jedoch auch hier negativ.

Auch wenn der Fachkräftemangel nicht mehr als Geschäftsrisiko Nummer eins angesehen wird, so geben im Branchendurchschnitt 43 Prozent der Unternehmen an, keine passenden Fach- und /oder Arbeitskräfte zu finden. Dabei werden insbesondere Fachkräfte mit einer abgeschlossenen Berufsausbildung nachgefragt.

Beschäftigungsabsichten Gesamtwirtschaft und Branchen in Prozent



Salden aus den Bewertungen „steigend“ und „fallend“

4 Investitionen

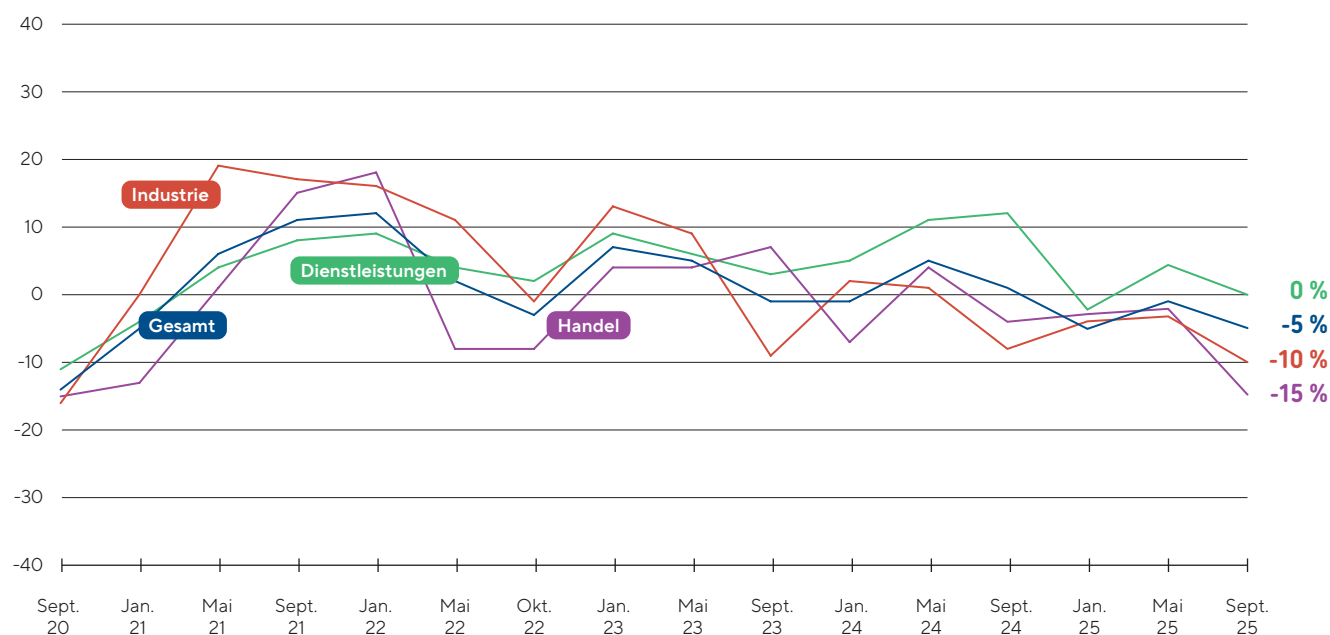
Die Investitionsabsichten der Unternehmen lassen im Vergleich zum Frühsommer in allen Wirtschaftsbereichen nach. Aktuell rechnen 17 Prozent der Betriebe mit steigenden, 41 Prozent mit gleichbleibenden und 22 Prozent mit sinkenden Investitionsausgaben in den nächsten 12 Monaten. Jedes fünfte Unternehmen gibt an, keine Investitionen zu tätigen. Der Investitionssaldo liegt damit per saldo mit fünf Punkten im negativen Bereich, was einem Rückgang von vier Prozentpunkten seit Mai entspricht.

Mit Blick in die einzelnen Sektoren zeigt sich, dass der Investitionssaldo aktuell in keinem Wirtschaftsbereich positiv ist. Die Industrie zeigt sich noch zurückhaltender als im Frühsommer, der Saldo sinkt von -3 auf aktuell -10 Punkte. Bei den Händlern zeigt sich ein noch deutlicherer Investitionsrückgang. Der Wert liegt aktuell bei -15 Punkten, im

Vergleich zu -2 Punkten im Mai. Und auch bei den Dienstleistern gehen die Investitionspläne zurück. Der Saldo sinkt von +4 Punkten um vier Prozentpunkte und zeigt sich somit ausgeglichen. Zu- und abnehmende Investitionsabsichten halten sich damit aktuell die Waage.

Wenn investiert wird, dann bleibt der Ersatzbedarf mit 70 Prozent das vorherrschende Investitionsmotiv (Mehrfachnennungen möglich). Mehr als die Hälfte der Betriebe plant Investitionen in Digitalisierungsprozesse und drei von zehn investierenden Unternehmen möchten ihre Innovationsprojekte ankurbeln. Mit 28 Prozent liegen Rationalisierungen auf Platz 4 der meistgenannten Investitionsmotive, Umweltschutz- und Energieeffizienzmaßnahmen mit 21 Prozent auf Platz 5. Nur noch 17 Prozent der Unternehmen planen zu expandieren und ihre Kapazitäten zu erweitern.

Investitionsabsichten Gesamtwirtschaft und Branchen in Prozent



Salden aus den Bewertungen „steigend“ und „fallend“

5 Blick in die Branchen

5.1 Industrie

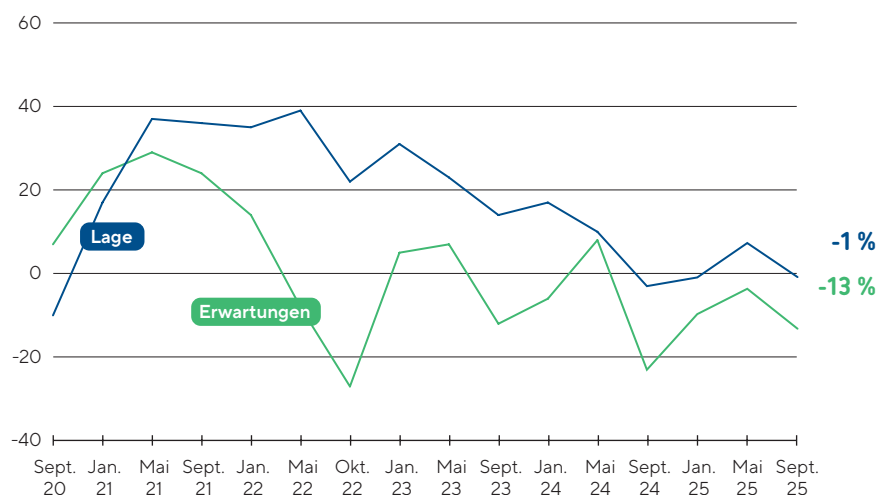
In der Industrie verschlechtern sich die Lagebeurteilungen im Vergleich zum Frühsommer um sieben Prozentpunkte. Lag der Saldo zuletzt mit sechs Punkten im positiven Bereich, so halten sich positive und negative Rückmeldungen aktuell knapp die Waage (-1 Punkt).

Die Industriekapazitäten sind aktuell zu 74 Prozent ausgelastet, im Mai waren es noch 77 Prozent. Auch die Umsätze im In- und Ausland lassen im Herbst weiter nach (Umsatzsaldo: -21 Punkte im Mai, -28 Punkte im Herbst). Die Auftragseingänge lassen noch deutlicher nach als die gemeldeten Umsätze. Aktuell melden per saldo 35 Prozent der Unternehmen rückläufige Auftragseingänge aus dem In- und Ausland, im Mai waren es 12 Prozent.

Diese Entwicklungen wirken sich auf die Geschäftserwartungen der Branche aus. Lag der Wert im Frühsommer mit vier Punkten im negativen Bereich, so liegt der Erwartungssaldo aktuell bei -13 Punkten.

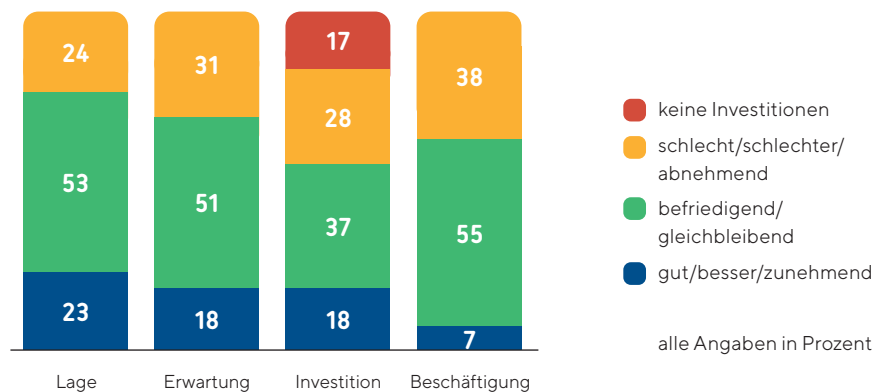
Derzeit bereitet die schwache Inlandsnachfrage den Industriebetrieben die größten Sorgen. Fast sieben von zehn Betrieben sehen darin eine Gefahr für ihre wirtschaftliche Entwicklung (Mehrfachnennungen möglich). Die hohen Energiekosten stellen für jedes zweite Industrieunternehmen eine große Herausforderung dar, genauso wie die hohen Arbeitskosten. Auf Platz vier der meistgenannten Geschäftsrisiken liegen geopolitische Spannungen (44 Prozent). Auf dem fünften Platz liegt mit 41 Prozent der Fachkräftemangel, gefolgt von den wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen (40 Prozent).

Geschäftslage und Geschäftserwartungen Industrie in Prozent



Salden aus den Bewertungen „gut“ und „schlecht“ zur Geschäftslage und aus den Bewertungen „besser“ und „schlechter“ zu den Geschäftserwartungen Fachkräftemangel

Wirtschaftsindikatoren Industrie



Die Investitionsabsichten der Industriebetriebe lassen spürbar nach, der Wert sinkt per saldo von -3 Punkten im Mai auf aktuell -10 Punkte. Wenn investiert wird, dann ist der Ersatzbedarf mit 71 Prozent unverändert Investitionsmotiv Nummer eins (Mehrfachnennungen möglich). Einen leichten Rückgang gibt es bei Investitionen in Rationalisierungen, welche mit 45 Prozent aber weiterhin das am zweit häufigsten genannte Investitionsmotiv

sind. Digitalisierungsmaßnahmen belegen mit 38 Prozent den dritten Platz. Investitionen in Umweltschutz- und Energieeffizienzmaßnahmen planen 28 Prozent der investierenden Industrieunternehmen, ebenso viele, wie in Verfahrens- und Produktinnovationen investieren möchten. Die Beschäftigungspläne in der Industrie sind weiterhin rückläufig. Der Saldo liegt mit aktuell -31 Punkten weiterhin klar im negativen Bereich.

5.2 Handel

Einzelhandel

Die Einzelhändler schätzen ihre Lage weiterhin als schlecht ein, wenngleich sich die Situation im Vergleich zum Mai nicht weiter verschärft hat. 17 Prozent der Einzelhändler berichten von guten, 48 Prozent von befriedigenden und 35 Prozent von schlechten Geschäften. Der Lage-Saldo liegt damit aktuell bei -18 Punkten, im Frühsommer lag der Wert bei -23

und im Herbst letzten Jahres bei -6 Punkten.

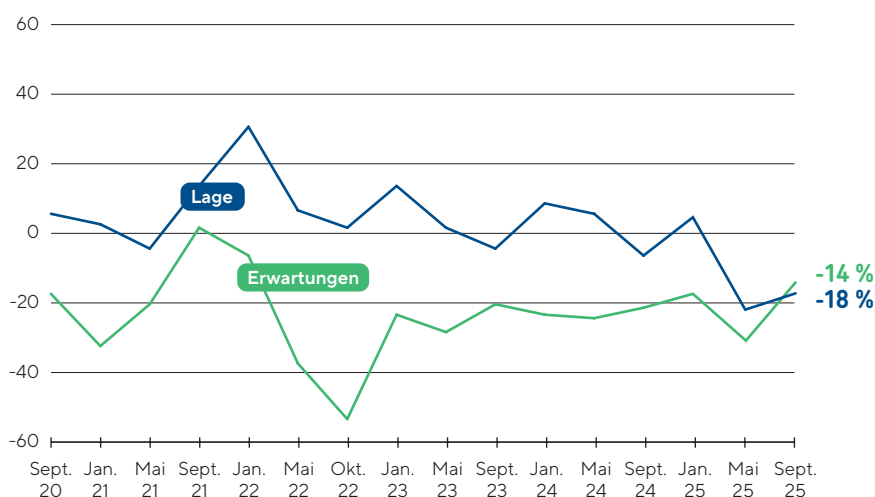
Bei den Erwartungen für die kommenden 12 Monate zeigt sich seit Frühsommer ebenfalls eine Verbesserung, auch wenn die Aussichten weiterhin eingetrübt bleiben. Der Saldowert steigt um 18 Prozentpunkte und liegt aktuell mit -14 Punkten im negativen Bereich. Dass sich die Erwartungen

etwas verbessern, dürfte vor allem mit dem anstehenden Weihnachtsgeschäft zusammenhängen.

Das wirkt sich jedoch nicht positiv auf die Investitionsabsichten aus. Der Wert ist mit -12 Punkten zwar nicht so negativ wie der bei Lage und Erwartungen, jedoch zeigt sich hier eine Abwärtsentwicklung im Verlauf des Jahres 2025. Im Januar hielten zu- und abnehmende Investitionen sich noch nahezu die Waage, im Mai lag der Wert bei -6 Punkten. Wenn investiert wird, dann ist die Ersatzbedarfsbeschaffung mit 68 Prozent das vorherrschende Motiv (Mehrfachnennungen möglich). Vier von zehn investierenden Einzelhändlern möchten in Digitalisierungsprojekte investieren und knapp drei von zehn Unternehmen planen Rationalisierungen. Auf dem vierten Platz werden mit jeweils 27 Prozent Investitionen in Verbesserungen des Umweltschutzes und der Energieeffizienz sowie Vertriebs- und sonstige Innovationen genannt. Nur noch 12 Prozent der investierenden Einzelhändler planen eine Erweiterung oder Expansion.

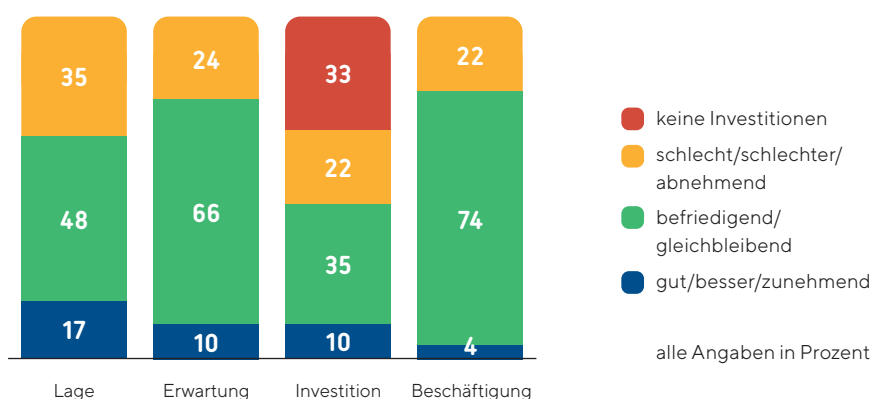
Per saldo gehen 18 Prozent der Einzelhändler von zurückgehenden Beschäftigtenzahlen in den nächsten 12 Monaten aus. Im Mai lag der Beschäftigungssaldo im Einzelhandel noch bei -30 Punkten. Die hohen Arbeitskosten sind aktuell das größte Geschäftsrisiko im Einzelhandel, knapp sechs von zehn Unternehmen sind hiervon betroffen (Mehrfachnennungen möglich). Die schwache Inlandsnachfrage wurde damit als Risiko Nummer eins abgelöst. Aktuell sehen 52 Prozent der Einzelhändler hierin ein Risiko. Die hohen Energiepreise liegen mit 45 Prozent auf Platz drei der größten Geschäftsrisiken.

Geschäftslage und Geschäftserwartungen Einzelhandel in Prozent



Salden aus den Bewertungen „gut“ und „schlecht“ zur Geschäftslage und aus den Bewertungen „besser“ und „schlechter“ zu den Geschäftserwartungen

Wirtschaftsindikatoren Einzelhandel



Großhandel

Die regionalen Großhändler und Handelsvermittler schätzen ihre Geschäftslage aktuell deutlich schlechter ein als noch im Frühsommer. 12 Prozent der Großhändler beurteilen ihre Lage als gut, 55 Prozent als befriedigend und 33 Prozent als schlecht. Der Lage-saldo stürzt damit seit Mai um 23 Prozentpunkte regelrecht ab.

Die Umsatzerwartungen sind per saldo jedoch weiterhin negativ, die Geschäftserwartungen bleiben dementsprechend eingetrübt. Der Wert verbessert sich seit Mai zwar um vier Prozentpunkte, der Erwartungs-Saldo liegt mit -16 Punkten jedoch weiterhin klar im negativen Bereich.

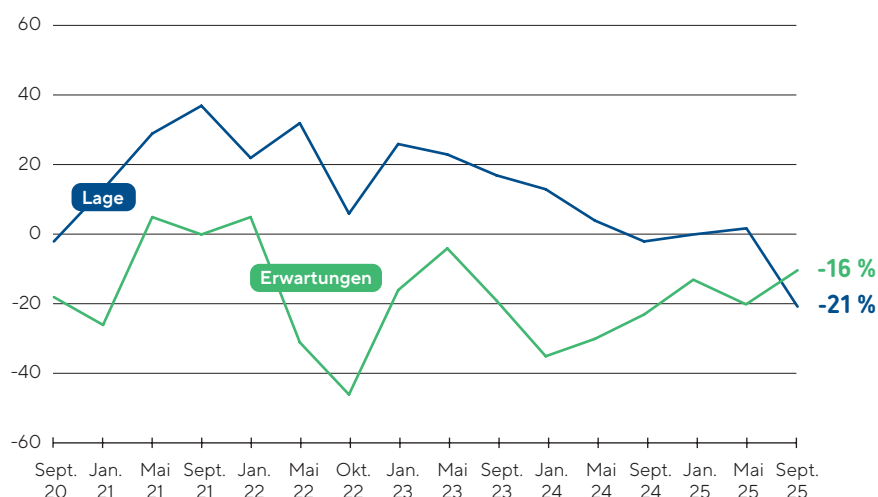
Bei den geplanten Investitionen zeigt sich seit Frühsommer ein noch deutlicherer Rückgang als bei der Lagebeurteilung. Lag der Saldowert im Mai noch mit +2 Punkten leicht im positiven Bereich, so sinkt er nun um 26 auf aktuell -24 Punkte. Nahezu jeder vierte Großhändler geht somit per saldo also von rückläufigen Investitionen in den nächsten zwölf Monaten aus. Wenn investiert wird,

dann wird die Ersatzbedarfsbeschaffung mit 70 Prozent als häufigstes Investitionsmotiv genannt (Mehrfachnennungen möglich). 67 Prozent der investierenden Großhändler möchten mehr Geld für Digitalisierungsmaßnahmen ausgeben und 42 Prozent planen Rationalisierungen. Nur jeweils 15 Prozent planen Investitionen in Vertriebs- und sonstige Innovationen sowie Expansionen.

Die Beschäftigungspläne im Großhandel sind weiterhin negativ. Der Saldo

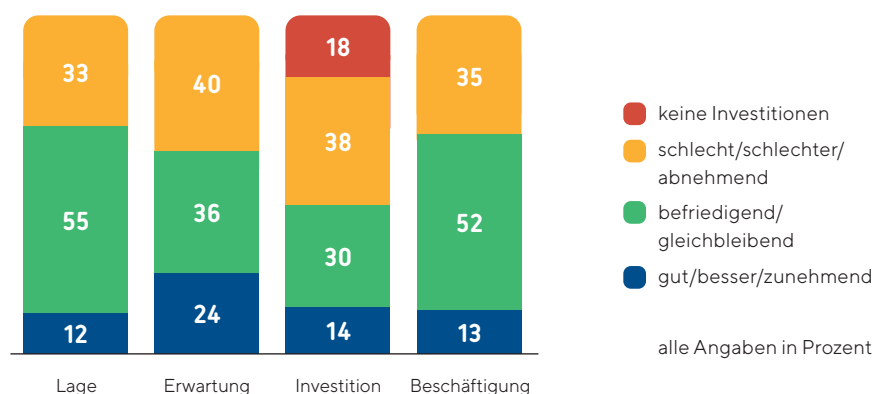
liegt bei -22 Punkten, im Mai lag er bei -16 Punkten. Für 67 Prozent der Großhandelsbetriebe stellt derzeit die schwache Inlandsnachfrage das größte Risiko für die wirtschaftliche Entwicklung dar (Mehrfachnennungen möglich). Die hohen Arbeitskosten nennen 64 Prozent als Hemmschuh. Auf dem dritten Platz der am häufigsten genannten Geschäftsrisiken liegen mit 53 Prozent die hohen Energiepreise. Und rund jeder zweite Großhändler sieht im nach wie vor existierenden Mangel an Fachkräften ein Risiko.

Geschäftslage und Geschäftserwartungen Großhandel in Prozent



Salden aus den Bewertungen „gut“ und „schlecht“ zur Geschäftslage und aus den Bewertungen „besser“ und „schlechter“ zu den Geschäftserwartungen

Wirtschaftsindikatoren Großhandel



5.3 Dienstleistungsgewerbe

Im Vergleich mit den anderen Sektoren beurteilen die Dienstleister ihre Lage weiterhin mit Abstand am günstigsten, im Vergleich zum Frühsommer legt der Lageindikator um drei Prozentpunkte zu. Aktuell liegt der Lagesaldo mit +19 Punkten im positiven Bereich, im Mai lag der Wert bei +16 Punkten und im Vorjahresherbst bei +12. Im Detail bedeutet dies: 36 Prozent der Dienstleister melden eine gute Geschäftslage, 47 Prozent der Unternehmen bezeichnen sie als zufriedenstellend und 17 Prozent als schlecht.

Auch die Geschäftserwartungen legen leicht zu. War der Wert im Mai mit zwei Punkten im negativen Bereich, halten sich positive und negative Erwartungen aktuell wieder die Waage. So gehen 17 Prozent der Dienstleister von besseren Geschäften, 66 Prozent von gleichbleibenden und 17 Prozent von rückläufigen Geschäften in den nächsten 12 Monaten aus.

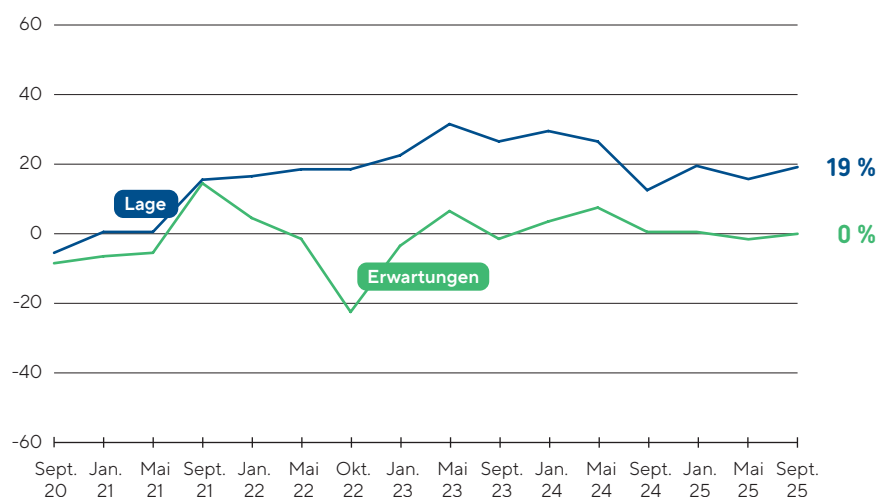
Die schwache Inlandsnachfrage und der Fachkräftemangel werden als größte Geschäftsrisiken der Branche genannt. Rund jeder zweite Dienstleister leidet darunter (Mehrfachnennungen möglich). Darüber hinaus sorgen sich 46 Prozent der Dienstleister um den Anstieg der Arbeitskosten. 35 Prozent nehmen die aktuelle Wirtschaftspolitik als Hemmschuh für ihre wirtschaftliche Entwicklung wahr und 27 Prozent beklagen die hohen Energiepreise.

Die Investitionsabsichten lassen im Vergleich zum Frühsommer um vier Prozentpunkte nach. Aktuell halten sich zu- und abnehmende Investitionspläne exakt die Waage. Wenn investiert wird, dann sind Ersatzbedarfsbeschaffungen (67 Prozent) und Digitalisierungsmaßnahmen (61 Prozent, Mehrfachnennungen möglich) das Hauptmotiv. Mehr als ein Drittel der investierenden Betriebe gibt an, in

Vertriebs- und Serviceinnovationen investieren zu wollen. Knapp jedes fünfte Unternehmen investiert in Rationalisierungen sowie Kapazitätserweiterungen.

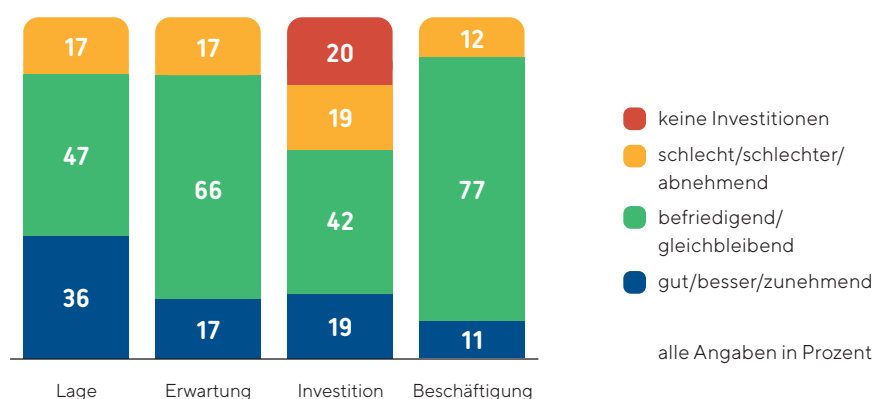
Auch die Beschäftigungserwartungen zeigen sich aktuell nahezu ausgeglichen. Der Saldo liegt aktuell mit -1 Punkt im negativen Bereich, im Mai lag der Wert bei -7 Punkten.

Geschäftslage und Geschäftserwartungen
Dienstleistungsgewerbe in Prozent



Salden aus den Bewertungen „gut“ und „schlecht“ zur Geschäftslage und aus den Bewertungen „besser“ und „schlechter“ zu den Geschäftserwartungen

Wirtschaftsindikatoren Dienstleistungsgewerbe



Unternehmensbezogene Dienstleistungen*

Bei den unternehmensbezogenen Dienstleistern ist die wirtschaftliche Lage weiterhin klar positiv. Per saldo melden 46 Prozent der Unternehmen gut laufende Geschäfte, was gegenüber Mai einem Zuwachs von sechs Prozentpunkten entspricht. Die Geschäftserwartungen sind ebenso positiv, wenn auch auf einem etwas niedrigeren Niveau. Per saldo rechnen aktuell acht Prozent der Unternehmen mit besseren Geschäften in den kommenden 12 Monaten. Dies entspricht einem Plus von fünf Prozentpunkten im Vergleich zur Vorumfrage.

Die Investitionsplanungen lassen hingegen etwas nach, der Saldo sinkt im Vergleich zum Mai von +4 auf aktuell -1 Punkt. Wenn investiert wird, dann ist der Ersatzbedarf mit 71 Prozent das Hauptmotiv (Mehrfachnennungen möglich). Mehr als die Hälfte der investierenden Unternehmen planen zudem Mehrausgaben für Digitalisierungsprozesse. Die Dienstleister für Unternehmen rechnen mit einer positiven Beschäftigungsentwicklung in den nächsten 12 Monaten. Der Beschäftigungssaldo liegt aktuell bei +6 Punkten, im Januar lag der Wert bei +1 Punkt. Der Rückgang der Inlandsnachfrage, der Mangel an Fachkräften und der Anstieg der Arbeitskosten werden als größte Risiken der Branche eingeschätzt.

Personenbezogene Dienstleistungen**

Hielten sich im Herbst 2024 positive und negative Lageeinschätzungen bei den personenbezogenen Dienstleistern noch die Waage, so rutscht der Wert in diesem Herbst mit -10 Punkten in den negativen Bereich. Im Mai lag der Wert mit 13 Punkten im Minus. Auch die Geschäftserwartungen lassen

weiter nach. Per saldo rechnen 14 Prozent der Unternehmen mit einer negativen Geschäftsentwicklung in den nächsten 12 Monaten. Im Mai waren es vier Prozent.

Zu- und abnehmende Investitionsplanungen halten sich aktuell die Waage, im Mai planten per saldo noch 13 Prozent der Unternehmen, ihre Investitionstätigkeiten zurückzufahren. Wenn investiert wird, dann sind Ersatzbedarfsbeschaffungen weiterhin das Investitionsmotiv Nummer eins. Digitalisierungsmaßnahmen liegen auf dem zweiten Platz, gefolgt von Service- und Vertriebsinnovationen. Die Beschäftigungserwartungen lassen etwas nach (um fünf Prozentpunkte auf aktuell -5 Punkte), der Fachkräftemangel und die schwache Inlandsnachfrage werden als größte Risiken eingeschätzt.

Finanzdienstleistungen

23 Prozent der Finanzdienstleister schätzen ihre Lage aktuell per saldo als gut ein, im Mai waren es 33 Prozent. Darüber hinaus gehen per saldo 18 Prozent von einer positiven Entwicklung der Geschäfte in den nächsten 12 Monaten aus, was einem Zuwachs von zwölf Prozentpunkten gegenüber der letzten Umfrage entspricht.

Die Investitionsplanungen der Finanzdienstleister legen weiter zu. Per saldo planen 23 Prozent der Unternehmen mit zunehmenden Investitionen in den nächsten zwölf Monaten. Dabei sind Digitalisierungsmaßnahmen mit Abstand das am häufigsten genannte Investitionsmotiv, gefolgt von der Ersatzbedarfsbeschaffung. Im Finanzdienstleistungssektor ist von leicht rückläufigen Beschäftigtenzahlen auszugehen, der Saldo liegt hier nahezu unverändert bei -5 Punkten. Den Fachkräftemangel schätzt die Finanz-

branche als größtes Geschäftsrisiko ein, gefolgt von den wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen und geopolitischen Spannungen.

Hotel- und Gaststättengewerbe

Die Lageeinschätzungen der Hotel- und Gaststättenbetriebe sind weiterhin klar negativ. Auch die Geschäftserwartungen sind pessimistisch. Die Investitionspläne sind rückläufig, wenn investiert wird, dann vornehmlich in die Beschaffung von Ersatzbedarf. Die hohen Energie- und Arbeitskosten stellen mit Abstand die größten Risiken dar. Tendenziell ist von rückläufigen Beschäftigtenzahlen im Hotel- und Gaststättengewerbe in den nächsten zwölf Monaten auszugehen.

Verkehrsgewerbe

Die Stimmung im Verkehrsgewerbe bleibt angespannt. Lage- und Geschäftserwartungen zeigen sich auch im Herbst 2025 eingetrübt.

Die Fracht- und Beförderungskapazitäten sind aktuell zu 76 Prozent ausgelastet. Bei den Verkehrsunternehmen zeigen sich tendenziell abnehmende Investitionsausgaben, insgesamt ist von etwas weniger Beschäftigten in den nächsten zwölf Monaten auszugehen. Die hohen Arbeitskosten, die hohen Energiepreise sowie die schwache Inlandsnachfrage sind aktuell die meistgenannten Geschäftsrisiken der Branche.

* IT-Dienstleistungen, Forschung und Entwicklung, Werbung und Marktforschung, Übersetzen und Dolmetschen, Leasing/Vermietungsleistungen, Vermittlung und Überlassung von Arbeitskräften, Beratungsdienstleistungen, Sicherheitswirtschaft, Gebäudebetreuung, Garten- und Landschaftsbau, sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen

** Reisevermittlung, Bildungswirtschaft, Kunst, Unterhaltung und Erholung, sonstige personenbezogene Dienstleistungen, Kinos, Veterinärwesen, Gesundheits- und Sozialwesen

6 Auslandsgeschäft

Traditionell sind die ausländischen Märkte für die Industrieunternehmen im Bezirk der IHK Rhein-Neckar von großer Bedeutung. Neben den Großunternehmen sind gerade die Mittelständler im verarbeitenden Gewerbe international aufgestellt und weltweit vernetzt. Mehr als 60 Prozent ihrer Umsätze erwirtschaften die Industrieunternehmen der Region im Ausland.

Der Außenhandel bleibt durch die zunehmende Fragmentierung der Weltwirtschaft belastet. Insgesamt zeigt sich die Weltwirtschaft zwar resilient, die US-Handelspolitik und die daraus entstehenden Verwerfungen bewirken jedoch eine Abschwächung beim globalen Warenhandel. Es bestehen Abwärtsrisiken aufgrund der Nervosität an den internationalen Finanzmärkten und den sicherheitspolitischen Herausforderungen im Nahen Osten und der Ukraine. Diese Entwicklung erhöht die wirtschaftliche Unsicherheit mit hohen Kosten für die Konsumenten, aber auch die Weltwirtschaft als Ganzes und damit auch auf die Betriebe in der Rhein-Neckar-Region.

Aktuell melden per saldo 15 Prozent der Betriebe sinkende Auslandsumsätze. Auch die Auftragseingänge aus dem Ausland sind per saldo mit -26 Punkten klar im negativen Bereich. Hier zeigt sich seit Frühsommer ein deutlicher Rückgang um 22 Prozentpunkte: im Mai lag der Wert bei -4 Punkten.

Mit Blick auf die Exporte in den nächsten 12 Monaten überwiegen die rückläufigen Ausführpläne. War der Export-Saldo im Mai mit einem Wert von +1 Punkt noch leicht im positiven Bereich, so fällt er aktuell um 12 Prozentpunkte auf -11 Punkte. Der Wert war in den letzten fünf Jahren nur im Herbst 2022 negativer.

Der deutlichste Rückgang zeigt sich bei den Ausführplänen auf den nord-amerikanischen Markt. Lagen die Exporterwartungen per saldo im Frühsommer bereits mit 13 Punkten im Minus, so lässt der Wert nochmals um 13 Prozentpunkte deutlich nach und liegt derzeit bei -26 Punkten. Im ersten Quartal 2025 sind Exporte noch gestiegen: viele Geschäfte

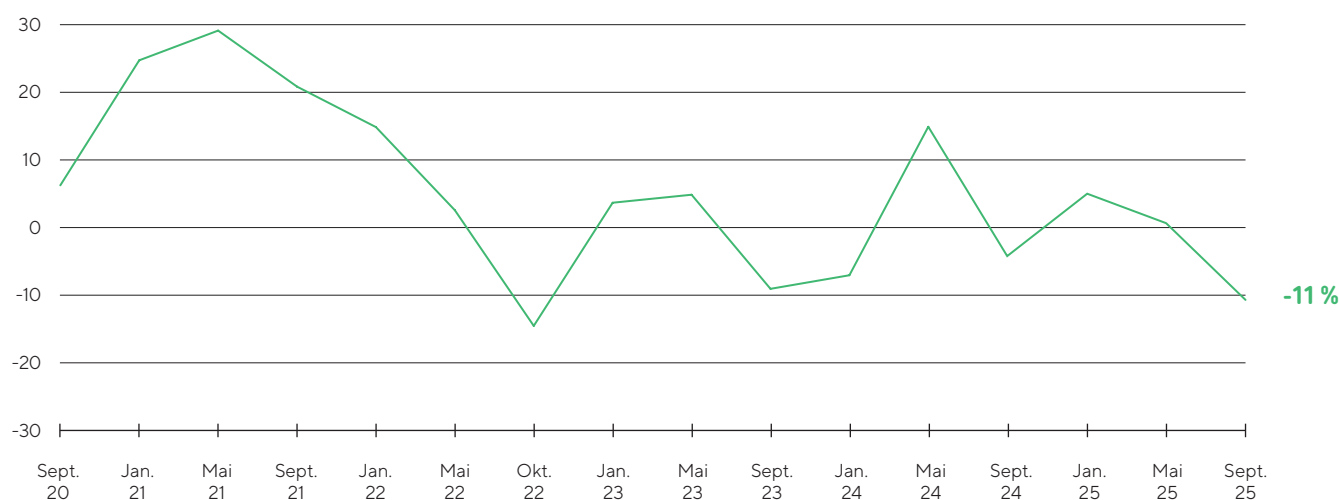
waren wegen der bereits absehbaren schärferen Zollpolitik von US-Präsident Donald Trump vorgezogen worden. Dieser Effekt ist nun vorbei.

Auf dem asiatischen Markt zeigt sich hingegen eine stabile Lage, der Exportsaldo liegt hier weiterhin im positiven Bereich. Lag der Wert im Mai per saldo bei +9 Punkten, so liegt er aktuell bei +6 Punkten. Die Nachfrage nach deutschen Maschinen und anderen Gütern in Asien zeigt sich weiterhin vergleichsweise robust.

Mit Blick auf die Märkte innerhalb der Eurozone* sind die Exportabsichten weiterhin rückläufig, seit Frühsommer zeigt sich eine weitere Eintrübung. Per saldo rechneten bei der letzten Umfrage vier Prozent der Industriebetriebe mit sinkenden Exporten in die Länder der Eurozone, aktuell sind es acht Prozent. Eine ähnliche Entwicklung zeigt sich bei den übrigen europäischen Ländern.

* Eurozone: Frankreich, Niederlande, Italien, Irland, Griechenland, Portugal, Spanien, Finnland, Österreich, Belgien, Luxemburg, Malta, Estland, Lettland, Litauen, Slowakei, Slowenien, Zypern, Kroatien

Exportabsichten im verarbeitenden Gewerbe in Prozent



Saldo aus den Bewertungen „steigend“ und „fallend“

7 Risiken der wirtschaftlichen Entwicklung

Mit 59 Prozent nimmt die schwache Inlandsnachfrage weiterhin den ersten Platz bei den am häufigsten genannten Geschäftsrisiken ein (Mehrfachnennungen möglich). Die hohen Arbeitskosten stellen für 50 Prozent der Unternehmen ein Risiko dar. Bei beiden Faktoren zeigt sich ein Anstieg im Vergleich zur Vorumfrage. Die Arbeitskosten liegen am heimischen Standort deutlich über dem EU-Durchschnitt und werden folglich von Betrieben als starke Belastung wahrgenommen.

Der Knoten beim Fachkräftemangel hat sich im Vergleich zum Frühsommer nur geringfügig gelockert. Mit 45 Prozent wird dieses Problem als dritt häufigstes Geschäftsrisiko genannt. Dabei ist der Mangel an Fach- und Arbeitskräften kein regionales Problem in einzelnen Branchen. Vielmehr sind weiterhin nahezu alle Wirtschaftsbereiche davon betroffen.

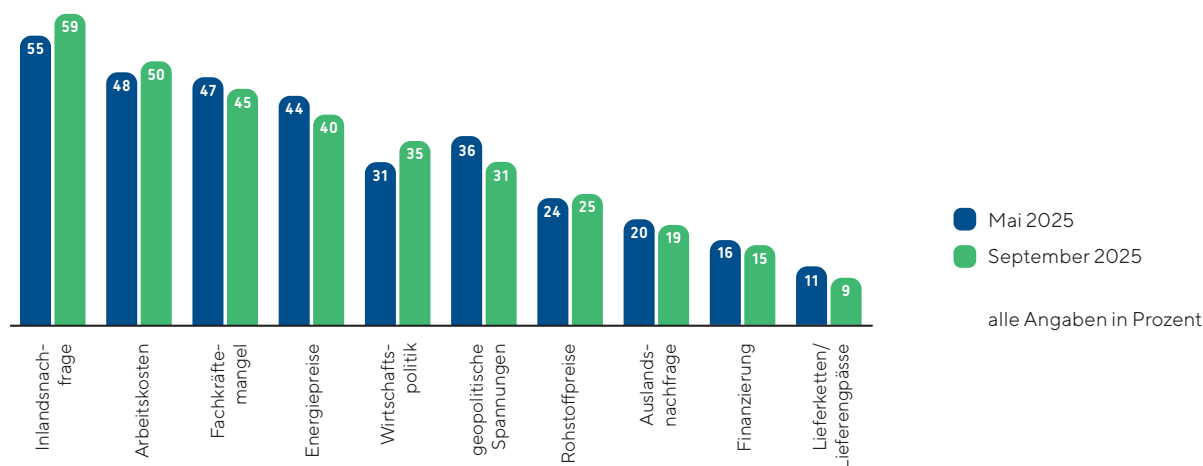
Die Lage auf den Energiemärkten hat sich im Vergleich zur Vorumfrage leicht verbessert, aktuell sehen 40 Prozent der Unternehmen in den hohen Energiepreisen eine Gefahr für ihre wirtschaftliche Entwicklung (im Mai waren es 44 Prozent). Auch geopolitische Spannungen werden etwas seltener als Risiko benannt, der Wert sinkt von 36 Prozent im Mai auf aktuell 31 Prozent. Dafür wird die Wirtschaftspolitik wieder häufiger als Geschäftsrisiko eingeschätzt. Der Wert steigt von 31 auf aktuell 35 Prozent. Die neue Bundesregierung zeigt somit aktuell noch keine positiven Auswirkungen auf die Einschätzungen der Unternehmen. Jedem vierten Unternehmen

machen hohe Rohstoffpreise zu schaffen und 19 Prozent sehen in der zurückhaltenden Auslandsnachfrage einen Hemmschuh für ihre wirtschaftliche Entwicklung. Für 15 Prozent stellen Finanzierungsfragen aktuell ein Risiko dar. Bei der vertieften Frage zur finanziellen Situation melden 63 Prozent der Unternehmen eine unproblematische Finanzlage. 19 Prozent der Unternehmen melden Eigenkapitalrückgänge und 15 Prozent Liquiditätsengpässe. Probleme in der Lieferkette spielen eine weiterhin untergeordnete Rolle. Im Ranking der Geschäftsrisiken nimmt dieser Punkt mit neun Prozent den letzten Platz ein.

IHK-NEWSLETTER

Bleiben Sie up to date mit unserem kostenfreien Newsletter. Wir informieren Sie über aktuelle Themen und Veranstaltungen. Personalisieren Sie Ihren Newsletter und wählen Sie die Rubriken aus, die für Sie relevant sind. Jetzt Newsletter abonnieren unter ihk.de/rhein-neckar/newsletter

Wo sehen Sie die größten Risiken bei der wirtschaftlichen Entwicklung in den nächsten zwölf Monaten? (Mehrfachnennungen möglich)



IHK Rhein-Neckar

Haus der Wirtschaft Mannheim

L 1, 2

68161 Mannheim

Telefon: 0621 1709-0

Haus der Berufsbildung Mannheim

Walter-Krause-Straße 11

68163 Mannheim

Telefon: 0621 1709-0

Haus der Wirtschaft Heidelberg

Hans-Böckler-Straße 4

69115 Heidelberg

Telefon: 06221 9017-0

Haus der Wirtschaft Mosbach

Oberer Mühlenweg 1/1

74821 Mosbach

Telefon: 06261 9249-0

E-Mail: ihk@rhein-neckar.ihk24.de

ihk.de/rhein-neckar